

# Tanz der Design-Ikonen

DORTMUND. Wenn Anträge gestellt worden sind, das Steigerlied und den Karneval zum Welterbe zu erklären – das Triadische Ballett hätte es auch verdient.

Von Julia Gaß

Die Ballett-Ikone war am Sonntag in Dortmund zu sehen. Man hätte das Bauhaus-Jahr kaum besser beendet und krönen können als mit dieser legendären Arbeit von Oskar Schlemmer – obwohl das Triadische Ballett aus Stuttgart stammt und „am Bauhaus“ nie aufgeführt worden ist. Es war lediglich 1923 im Rahmen der Bauhaus-Ausstellung in Weimar sehen.

Drei Tänzer – wie von Schlemmer gewünscht – können den bunten Bilderreigen von zwölf Tänzen in 18 Kostümen kaum bewältigen. Obwohl das Triadische Ballett von den Tänzern keine Höchstleistungen fordert, schon gar keine virtuoson Schritt- und Bewegungsfolgen, sondern mehr eine genaue Charakteristik der Figuren. Und die gelang den 13 Tänzern des Bayerischen Junior-Balletts München vortrefflich. Der 1992 verstorbene Choreograf und Tänzer Gerhard Bohner hat Schlemmers Ballett 1977 mit Bühnenbildnerin Ulrike Dietrich detailgenau rekonstruiert. Die Münchner tanzten diese vielfach bejubelte Fassung zu den Originalkomposition von Hans-Joachim Hespous.

## Im Bauhaus-Design

Bauhaus-Spielzeug und -Design wie Hampelmann, Spiralfrau, den Mann mit den Kugelhänden und die Goldkugelbäuche ließ das Juniorballett lebendig werden. Oft bestaunt, einfach, aber wir-

kungsvoll, immer wieder faszinierend und ein Augenschmaus, den man mindestens einmal im Leben gesehen haben muss, sind diese Choreografien.

Ein wenig museal wirkt das Zurschaustellen von Körpergeometrie schon. Der Stoff raschelt, wenn zwei Tänzer doch einmal im Pas de deux eine Hebefigur wagen und die

Kostümkunstwerke mehr bewegen als beim Stolzieren möglich ist. Aber effektvolles Tanztheater will das Triadische Ballett gar nicht sein.

Vielleicht wurde deshalb auch der zweite Teil des Abends, „Fluid Housing“ vom NRW-Junior-Ballett, ungleich stärker bejubelt. Obwohl das etwas ungerecht war. Denn das, was so virtuos und rasant aussah, war auch nicht nur Tanz pur, sondern effektvoll, weil das Ballett mit temporeicher, auf den

Punkt präziser, aufwändiger Videokunst kombiniert war, die zum Bauhaus-Thema perfekt passte.

Die sechs jungen Tänzer bewegten sich in Räumen, die aus Lichtstrahlen abgesteckt waren. In Spinnennetzen aus Licht, in rotierenden Kuben und Licht-Räumen. Sie tanzten im Lichtregen und immer im Fluss. Wubkje Kuindersma hat zu Musik von Valgeir Sigurosson die gut halbstündige Uraufführung choreografiert. Das intermediale Bühnenbild und das tolle Videodesign stammt von Nicole Aebersold.

Zum einen war das auch Bauhaus,

zum anderen ein sehr moderner und wahrscheinlich zukunftssträchtiger Weg, Bühnenbilder virtuell, ohne Theaterschreinerie auf die Bühne zu stellen.

## Weitere Termine diskutiert

Angesetzt war zunächst leider nur diese eine Vorstellung im selbstverständlich ausverkauften Dortmunder Opernhaus. Das Theater Dortmund denkt jetzt über weitere Termine nach. Wünschenswert wäre es, wenn diesen Doppelabend noch mehr Tanzfreunde sehen können, denn er ist auch eine eindrucksvolle Leistungsschau der beiden Junior-Ballette aus München und Dortmund.

